

Jürgen-Schumann-Kaserne



Am 24. November 2021 wurde die Marseille-Kaserne in Appen durch den Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Ingo Gerhartz, in Jürgen-Schumann-Kaserne umbenannt.

Diese Umbenennung erfolgte auf der Grundlage des Traditionserlasses der Bundeswehr und der Bereichsvorschrift ‚Traditionspflege in der Luftwaffe‘ aus dem Jahr 2020. Als wesentliche Kriterien für eine Namensgebung wurden herausragende Einzeltaten, die gesellschaftliche Leistung, der Bezug zur Luftwaffe seit ihrer Gründung 1956 und zum Standort herangezogen. Diese Kriterien erfüllt Jürgen Schumann in herausragender Weise.

Der bisherige Namensgeber Hauptmann Hans-Joachim Marseille wird weiterhin als Beispiel in der historisch-politischen Bildung genutzt werden. Das bisherige Kasernenschild und der Gedenkstein werden in einer Ausstellung zusammengefasst und mit einem erklärenden Text ergänzt.

Hauptmann **Hans-Joachim Marseille** (1919-1942), gilt als einer der erfolgreichsten Jagdflieger der Luftfahrtgeschichte. Somit erfüllte er die Bedingungen der in den siebziger Jahren geltenden Vorschrift für die Benennung von Kasernen, nach der Liegenschaft-

ten der Bundeswehr nach „Persönlichkeiten benannt werden können, die in Haltung und Leistung beispielhaft waren“ (Traditionserlass



Hptm Hans-Joachim Marseille

1965). Auf dieser Grundlage wurde der ‚Fliegerhorst Uetersen‘ im Jahr 1975 in ‚Marseille-Kaserne‘ umbenannt.

Der Bezug auf herausragende Fliegeroffiziere des Zweiten Weltkriegs in den Aufbaujahren der Luftwaffe entsprach dem damaligen Selbst- und Traditionsverständnis der Luftwaffe und fand in der deutschen Gesellschaft überwiegende Zustimmung. Der schnelle Aufbau der Luftwaffe in der Zeit des Kalten Krieges wäre ohne diese „Kriegsgeneration“ nicht möglich gewesen. Wir haben viel von ihnen gelernt und die Älteren unter uns denken gerne an Begegnungen mit dieser Generation zurück. Viele dieser Fliegeroffiziere sind uns Vorbild geworden.

Hans-Joachim Marseille ist als begeisterter Flieger im Alter von 22 Jahren im Krieg gefallen. Er bleibt, wie viele unserer Väter und Großväter, in unserer ehrenvollen Erinnerung. Dies gilt auch nach der Umbenennung der Kaserne in Appen; er bleibt ein unvergesslicher Teil der Geschichte der Luftwaffe in Deutschland.

Tradition lebt und reflektiert den Dialog mit unserer eigenen Geschichte in Gesellschaft und der Bundeswehr. Dabei ist es nicht nur legitim, sondern im Hinblick auf die eigene, jahrzehntelange Geschichte der Luftwaffe auch folgerichtig, insbesondere der jungen Fliegergeneration eindrucksvolle, nachvollziehbare Beispiele herausragender Haltung aus der jüngeren Geschichte als Vorbilder hervorzuheben.

Mit der Neufassung des Erlasses ‚Die Tradition der Bundeswehr‘ (2018) und der Regelung zur ‚Traditionspflege in der Luftwaffe‘ (2020) waren die Nutzer der Kaserne (Unteroffizierschule der Luftwaffe) deshalb aufgerufen, einen neuen Namen zu finden, der **die eigene Geschichte seit 1956 als zentralen Bezugspunkt der Traditionspflege** in der Luftwaffe symbolisiert.

Jürgen Schumann, ein Vorbild



„Mein Mann war kein Held. Als Flugkapitän hatte er die alleinige Verantwortung für seine Passagiere. In dieser Verantwortung hat er gehandelt.“ Monika Schumann, 3. Juni 2021

Jürgen Schumann (1940 – 1977) trat 1960 in die Luftwaffe ein. In der Kaserne in Appen (damals: Fliegerhorst Uetersen) durchlief er die fliegerische Auswahl- und Ausbildung. Damit sammelte er auf dem heutigen Flugfeld neben der Kaserne seine ersten fliegerischen Erfahrungen. Seine weitere fliegerische Ausbildung führte ihn über mehrere Stationen in die USA. Hier gehörte er zur ersten Fliegerklasse 65-H auf der Luke AFB in Arizona, die eine volle taktische Ausbildung auf dem Starfighter erhielten. Zurück in Deutschland diente Schumann ab 1965 als Einsatzflugzeugführer beim Jagdbombergeschwader 33 in Büchel/Eifel. Nach dem Ablauf seiner Dienstzeit schied er im Jahr 1968 als Hauptmann der Reserve aus und wechselte zur Lufthansa.

Flugkapitän bei der Lufthansa

Mit der Entführung der von Jürgen Schumann und dessen Co-Piloten Jürgen Vietor geflogenen Boeing 737 ‚Landshut‘ am 13. Oktober 1977 begann für die Menschen an Bord ein Martyrium, das erst in den ersten Minuten des 18. Oktobers mit der Befreiung durch die GSG 9, die Anti-Terrorinheit der Bundespolizei, endete. Vier Terroristen hatten die Maschine während des Fluges von Mallorca nach Frankfurt in ihre Gewalt gebracht und lenkten den Flug mit vorgehaltener Waffe über den Nahen Osten bis ins somalische Mogadischu um.

Jürgen Schumann trug als Flugkapitän in dieser äußerst schwierigen Situation die Last der Verantwortung für seine Passagiere und Besatzungsmitglieder. Unter extremen Bedingungen rettete er nicht nur seinem Co-Piloten das Leben, sondern kümmerte sich fürsorglich um die ihm anvertrauten Menschen. Er gab den Sicherheitsbehörden Hinweise, die entscheidend zur erfolgreichen Befreiung der Geiseln beitrugen, die ihm jedoch selbst zum Verhängnis wurden. Die Terroristen wurden



Generalleutnant Ingo Gerhartz und Frau Monika Schumann
(Quelle: Bundeswehr/Jane Schmidt)

auf Schumanns Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbehörden aufmerksam und ermordeten ihn in Aden an Bord der Maschine im

Beisein der Passagiere am 16. Oktober 1977. Er hinterließ seine Ehefrau und zwei Kinder.

Durch sein außergewöhnliches, verantwortungsorientiertes und fürsorgliches Verhalten in der Extremsituation einer Entführung und unter Gefahr für sein eigenes Leben ist Jürgen Schumann ein Vorbild im Sinne der Traditionspflege in der Luftwaffe. Darüber hinaus bietet er als ehemaliger Angehöriger der Luftwaffe Orientierung. Seine gesellschaftliche Leistung besteht in seinem prägenden Beispiel für Verantwortungsbewusstsein, Tapferkeit und Zivilcourage für alle Deutschen.

Der Inspekteur der Luftwaffe führte in seiner Rede im Rahmen des feierlichen Appells vor vielen Gästen, darunter als Vertreter der Cactus Starfighter Staffel und der Fliegerklasse 65-H Oberst a.D. Willi Göbel und Oberstleutnant a.D. Hans Peter Muermans, u.a. aus:

„Jürgen Schumann ist in seiner Verantwortung, seinem Mut und seiner Menschlichkeit ein Vorbild für alle Soldatinnen und Soldaten der Luftwaffe.“



Vier Eurofighter des Taktischen Luftwaffengeschwaders 71 ‚Richthofen‘ aus Wittmund würdigten in einer Missing Man – Formation den neuen Namenspatron am Ende der Veranstaltung

Die Erinnerung bleibt

Die Angehörigen der **Cactus Starfighter Staffel** gedenken bei dieser Namensgebung in herzlicher Erinnerung an unser Mitglied Jürgen Schumann und danken dem Inspekteur der Luftwaffe für die Würdigung dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit.

Wir sind Frau **Monika Schumann** dankbar, dass sie durch ihre Teilnahme an diesem Appell und an vielen Veranstaltungen der Cactus Starfighter Staffel die enge Beziehung zur Luftwaffe, zur ‚Starfighter-Familie‘ und zur früheren Fliegerklasse 65-H zum Ausdruck bringt und damit die enge und freundschaftliche Verbundenheit zur Militärliegererei auch über den Tod ihres Ehemannes hinaus dokumentiert. Es ist auch ein Zeichen des vorbildlichen kameradschaftlichen Geistes, der insbesondere diese Fliegercrew unverändert auszeichnet.

Fliegerkameraden erinnern sich:

„Jürgen Schumann hatte schon als unser Klassenkamerad seine Vorstellungen, wie er sein Leben eigenständig bestimmen würde. Daher wechselte er auch nach Ende seiner Dienstzeit als Zeitsoldat zur Lufthansa, um der Fliegerei immer nahe zu sein. Er war sich aber bewusst, dass er damit auch eine große Verantwortung für seine Passagiere mit übernahm. Bei seiner Lufthansa-Schulung in Texas befassten sich die angehenden Flugkapitäne u.a. auch mit einer möglichen Entführung einer Maschine durch Terroristen. Bereits dort stellte er fest, dass er in einer solchen Situation sich nicht unterkriegen lassen wollte und sich – soweit möglich – auch zur Wehr setzen würde.

Das hat er ohne Rücksicht auf seine Person für seine ihm anvertrauten Passagiere



Fliegerklasse 65-H in Luke AFB am 4. Juni 1965

Vorderreihe, l. nach r. – OLT Wilhelm (Willi) Göbel, OLT Hans Peter Muermans, OLT Achim Sedler, OLT z.S. Dietrich Seeck, OLT Heinz Flamm, OLT Uwe Focke, OLT Dieter Reindl, OLT Konrad Gödeke

Hinterreihe, l. nach r. – Hptm Bodo Koppe (IP), OLT Bodo Meyer, OLT Lutz Mobius, OLT Jürgen Schumann, Major Hans Wolf (Dt. Ausb.staffel), LtCol Virgal Sansing (Squadron Commander und IP), OLT Bernhard Waldraff, Capt Boyd Hensley (Flight Commander, IP), Capt Mervyn Burns (IP).



durchgeführt, aber dadurch auch mit seinem Leben bezahlt.

Auch unsere amerikanischen Fliegerklassenkameraden haben seine Haltung voll anerkannt und es führte 2019 zu einem gemeinsamen Treffen in Friedrichshafen, um Jürgen Schumann durch die Besichtigung der B-737 ‚Landshut‘ zu ehren. Wir werden ihn nicht vergessen.“

Hans Peter Muermans (Class Leader 65-H), Uwe Focke (65-H), Wilhelm ‚Willi‘ Göbel (65-H)

Die Luftwaffe hebt in ihrem Traditionsverständnis nicht nur die enge Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten und unserer europäischen Verbündeten hervor, sondern betont ebenfalls die Bedeutung von Internationalität und Bündnisintegration als kennzeichnende Traditionsbestandteile und Maßstab für die Zukunft.

Darüber hinaus werden die Leistungen aller Luftwaffensoldaten herausgestellt, die sie im Kalten Krieg für Frieden und Freiheit erbracht haben. Hierzu zählt auch Jürgen Schumann als damaliger Flugzeugführer der Luftwaffe. Die Luftwaffe hält diese Einsätze für besonders geeignet für die Traditionspflege.

Die Cactus Starfighter Staffel empfindet es als große Genugtuung und Wertschätzung, dass unsere Luftwaffe in ihrem Traditionsverständnis ausdrücklich die Nachkriegsgeneration herausstellt, die es zu würdigen gilt. Dies gilt damit auch als Anerkennung und unvergessliche Erinnerung an alle unserer Fliegerkameraden, die in dieser Zeit in der Ausübung ihres Dienstes für Frieden und Freiheit unseres Landes den Tod fanden.

Sie bleiben unvergessen.

*„Jack‘ Merkle,
Staka Cactus Starfighter Staffel,
„Willi‘ Göbel, im Vorstand der Gemeinschaft
der Flieger Deutscher Streitkräfte*

